

Karin Borer, Kunstschaaffende

« Mich interessieren am Beispiel des Eingriffs in die Natur die vielen kleinen Interventionen. Schnitte, Formungen, Anordnungen, Strukturen in den Anlagen stehen für mich stellvertretend für die grossen Eingriffe des Menschen in sein Umfeld – sowohl hinsichtlich Ökologie, Ökonomie oder auch Raumplanung. Manuelle Schnitttechniken wie Formschnitt, Wurzelschnitt, Blattschnitt oder Drahtung sehe ich als stellvertretende Momente, die zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen können. Nehmen wir einerseits das Beispiel des Bonsai, der im Japanischen Garten durch Kulturmassnahmen klein gehalten wird und in eine gewünschte Wuchsform gebracht wird. Der Baum erscheint als Miniatur eines grossen, alten Baumes. Solche Miniaturen ergänzen den Japanischen Garten zu einem gesamten Universum. Eine asymmetrische Anordnung soll zahlreiche Entdeckungen möglich machen. Als ein gegensätzliches Resultat mit repräsentativem Charakter sehe ich Gartenanlagen, in denen der Formschnitt den Pflanzen ein architektonisches, ornamentales oder figürliches Aussehen verleiht. Was mich an Gartenanlagen auch interessiert, ist die «Architektur», die man betritt. Innerhalb eines Gartens wird man durch die angelegte Struktur geleitet. Man betritt die Komposition, durchschreitet sie auf vorgezeichneten Wegen, Platten oder Kiesel, setzt sich auf Bänke und verlässt den Garten wieder. Der Englische Garten erscheint dem gegenüber vermeintlich unbelassen. Im 18. Jahrhundert fand in Europa ein Paradigmenwechsel vom Herrschen über die Pflanzenwelt zur Betonung ihrer Schönheit und Ehrfurcht vor ihrer natürlichen Pracht statt. In den Englischen Landschaftsgärten wird versucht – vergleichbar mit dem Versuch der Abbildung eines idealen Universums – die reale Natur in weiten Landschaften abzubilden. Genutzt wurde er auch zu repräsentativen Zwecken: als Kulisse für die Jagd. »

Karin Borer zu ihren Plänen in Paris. Mehr über die Kunstschaaffende auf ihrer Website: karinborer.ch

Karin Borer lebte bis 2006 in Büsserach. Dort und in Laufen hat sie die Schulen besucht, ehe sie den Bachelor in visueller Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel und den Master in Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste erhielt. Im Jahr 2017 sprach ihr der Kanton Basel-Stadt einen Werkbeitrag zu und Karin Borer war im Rahmen eines Atelierstipendiums von «Atelier Mondial» in Berlin. 2019 war sie Artist in Residence in St. Imier und dieses Jahr absolviert sie eine Pro-Helvetia-Residency in China. Die Künstlerin stellt seit 2014 im In- und Ausland aus.

Karin Borer entledigt in ihrer Arbeit Elemente ihres ursprünglichen Kontextes und setzt sie in einen anderen. Dabei bedient sie sich oft der Natur, wobei der Aspekt der Macht über diese und deren Optimierung eine wichtige Rolle spielen. So wird aus Blättern von Zimmerpflanzen beispielsweise ein Teppich, oder Geräte aus einer Vogelvoliere werden auf den menschlichen Massstab vergrössert. An der 35. Jahresausstellung in Olten strahlten an die Decke montierte, schwarze Holzkisten mit Schlitzen und Löchern etwas Bedrohliches aus: Lebt etwas darin? Werden wir beobachtet? In Paris möchte Karin Borer sich mit Parkanlagen und öffentlichen Gärten auseinandersetzen. Dabei steht die Züchtigung der Botanik im Fokus. Vorarbeit und Inspiration dafür waren ihr Park- und Gartenanlagen in China und in Japan.

Karin Borer



geboren am 16. Mai 1981
in Laufen
Heimatort: Grindel
heute wohnhaft in Basel
im Kanton Solothurn wohnhaft: 1981-2006